

John Leland, die angesichts der Auflösung der kirchlichen Bibliotheken unter Heinrich VIII. versuchten, alle Informationen über ma. Quellen in England zusammenzutragen und sie so vor dem spurlosen Untergang zu bewahren. In alphabetischer Reihenfolge behandelt S. über 2 000 lateinische Autoren des 5. bis 16. Jh. aus England, Irland, Schottland und Wales, zu denen jeweils die Stellenangabe in den Werken von Bale und Leland geboten wird. Ihre Schriften sind mit Edition einzeln aufgeführt; bei schlechter Editions-lage folgt auch eine Aufzählung von Hss. des Textes. Bei berühmten ‚Engländern‘ wie z. B. Alcuin kommt da natürlich eine lange Liste mit Codices in vielen europäischen Bibliotheken zusammen, denn die Auswahl ist nicht, was ja auch denkbar gewesen wäre, auf die Inseln beschränkt. Es versteht sich fast von selbst, daß bei einem solchen Verfahren kein Anspruch auf Vollständigkeit erhoben werden kann; so verhilft, um nur ein Beispiel anzuführen, die S. 421 zitierte Ausgabe von E. Revell, *The Late Letters of Peter of Blois* (1993) auch zu einer weiteren Überlieferung von Peters Traktat *Quales sunt* (Erfurt, Amplonianus F 71, Revell S. XX), von dem hier nur zwei Oxford-Codices genannt sind und der immer noch nach Migne zu benutzen ist. Der Hg. macht diese Problematik bereits im Vorwort deutlich, und es ist ihm zuzustimmen, daß die Fülle des Gebotenen gelegentliche Auslassungen leicht aufwiegt.

M. S.

La critica del testo mediolatino. Atti del Convegno (Firenze 6–8 dicembre 1990), a cura di Claudio LEONARDI (Biblioteca di „Medioevo Latino“ 5) Spoleto 1994, Centro italiano di studi sull'alto medioevo, VIII u. 455 S., ISBN 88-7988-454-9, ITL 80.000. – Die unter der Ägide von C. Leonardi rührige S. I. S. M. E. L. nahm das 10-Jahre-Jubiläum ihres bibliographischen Organs *Medioevo latino* zum Anlaß, einen Kongreß über die Editionsprobleme mittellateinischer Texte zu veranstalten und legt mit diesem Band die Ergebnisse vor: Horst FUHRMANN, *Il nuovo mondo degli editori. Una lettera invece di un saggio* (S. 3–9), reflektiert über die rasanten Veränderungen des Edierens nach Quantität und Technik, nicht ohne skeptische Einsprengsel („Che mi importa di Agostino o di Gregorio Magno se il CD-ROM mi fornisce le indicazioni necessarie?“, S. 8), aber ohne Resignation („Verso nuove sponde...“ S. 9). – Claudio LEONARDI, *La filologia mediolatina* (S. 11–27), ist ein korrigierter Wiederabdruck eines Beitrags in der *Enciclopedia Italiana*, Appendice V (1992), der ein Gesamtbild des Fachs seit den Bollandisten gibt, in dem auch die Rolle der MGH gebührend berücksichtigt wird und Umfang, Probleme, Reihen und Hilfsmittel vorgestellt werden. – Unter dem ersten Generalthema „Il metodo“ liest man: Louis HOLTZ, *La recherche des témoins* (S. 31–59), gibt wertvolle Hinweise zur Heuristik der Originalüberlieferung auch über die bloßen Hss.-Kataloge hinaus, benennt besondere Schwierigkeiten und spart nicht mit praktischen Hinweisen etwa zu den Hilfsmitteln des Institut de recherche et d'histoire des textes und zum *Medioevo latino*. – Enrico MENESTÒ, *La ‚Recensio‘* (S. 61–77), grenzt die Lachmannsche Methode als „ricostruzione meccanica“ auf die Fälle eines mindestens dreiteiligen, nicht korumperten Stemmas ein und verfolgt auf hohem theoretischen Niveau die Verfeinerungen der weiteren Diskussion, insbesondere die Rolle von Irrtümern und Varianten im Verlauf der Textüberlieferung bei der „Suche nach dem rechten Text“. – Giovanni ORLANDI, *Pluralità di redazioni e testo critico* (S. 79–115), untersucht die gar nicht so seltenen Spezialfälle ursprünglicher, vom Autor selbst vorgenom-